

# Lättenwiesen aktuell

Ausgabe November 2021

Herausgeberin: Schulanlage Lättenwiesen, Produktion: TextFuchs, Wangen



«Schule findet in der Schule statt» ist auf gutem Weg

## Lehrpersonen und Kinder machen erste Erfahrungen ohne Hausaufgaben

Anstelle der Hausaufgaben werden nun neue Gefässe genutzt, um Schulstoff zu erledigen. Diese Gefässe fördern die Eigenverantwortung der Kinder. Beim selbstorganisierten Lernen zum Beispiel haben die Lehrpersonen die Chance, noch mehr aufs Kind einzugehen.



**Freude und Begeisterung:** Die Lehrerinnen Shpresa Azizi (von links), Mary Grace Marcial und Nora Steppacher sind überzeugt, dass die Kinder eigenverantwortlicher Lernen.

Sie freuten sich, jubelten und umarmten sich, als sie hörten, dass sie keine Hausaufgaben mehr haben. Endlich hatte die Plage – für die einen! – ein Ende. Nun, einige Wochen später, fragen manche Schülerinnen, mancher Schüler, die Lehrperson: Was kann ich zu Hause üben?

«Wir haben heute eine leicht veränderte Situation», sagt

Mary Grace Marcial, «nicht alle, aber gewisse Kinder lernen eigenverantwortlicher und über-

legen sich, was zu tun ist.» Die Lehrerin erteilt selbstorganisiertes Lernen (SOL) und stellt fest, dass statt der erwarteten fünf Kinder gleich die doppelte Anzahl freiwillig im Zimmer lernt.

### Mehr auf das Kind eingehen

Primarlehrerin Nora Steppacher ergänzt: «Im selbstorganisierten Lernen arbeiten die Kinder Stofflücken auf, vervollständigen ihre Arbeiten

und üben für anstehende Prüfungen.» In den beiden SOL-Lektionen (siehe auch Text auf Seite 2) haben die Lehrkräfte Gelegenheit, korrigierend bei Arbeiten einzugreifen. Sie lenken die Schülerinnen und Schüler auch hin zu relevanten Lerninhalten. Das war bei den Hausaufgaben, die zu Hause erledigt werden mussten, nicht möglich.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.

### Keine «Ufzgi» in ganz Opfikon

Das Projekt, das diesen Schritt zur Abschaffung der Hausaufgaben ermöglichte, heisst „Schule findet in der Schule statt“. Im Konzept heisst es: «Zukünftig gibt es an der ganzen Schule Opfikon auf allen Schulstufen keine Hausaufgaben im herkömmlichen Sinn mehr.» Das ist eines der strategischen Ziele der Schulpflege Opfikon, das sie für die Legislaturziele 2018/2022 festgelegt hatte. Weiter heisst es: «Wir schenken den Kindern und Familien mehr Zeit, indem wir durch guten individualisierten Unterricht und allenfalls weiteren Angeboten die Hausaufgaben auf allen Altersstufen in den Schulbetrieb integrieren.»



### Zusätzliche Unterstützung für die Kinder

Shpresa Azizi, Primarlehrerin, begrüsst die SOL-Lektionen ebenfalls. Die Lektionen seien für die Lehrpersonen anspruchsvoll, da die Kinder oft verschiedene Bedürfnisse hätten. Doch die Kinder könnten dann alle wichtigen Arbeiten erledigen und die Lehrerin fragen, wenn etwas unklar ist. «Ich kann den Kindern bei dieser Gelegenheit nochmals zeigen, wie sie die Voci lernen müssen oder wie sie sich auf einen Vortrag vorbereiten können.»

Anstelle des selbstorganisierten Lernens gibt es noch andere Möglichkeiten, wie Schüler und Schülerinnen individuell arbeiten können. Eine Variante ist, dass sie täglich 15 Minuten im Unterricht zur freien Verfügung für ihre Arbeiten haben.

### Sehen, was in der Schule läuft

Wenn nun die Kinder keine Hausaufgaben und Hefte nach Hause nehmen, verlieren da die Eltern nicht den Faden, was in der Schule läuft? Die drei Lehrerinnen schütteln den Kopf und verneinen. «Die Kinder haben einen Wochenplan mit einer Übersicht, was wir im Fach gerade behandeln», sagt Shpresa Azizi. Zudem müssen die Eltern die Prüfungen unterschreiben. In einem SOL-Heft ist aufgelistet, wo die Kinder stofflich gerade stehen und der Quintalsbrief gibt eine grobe Übersicht der Lerninhalte. Zudem ist es den Kindern nicht verboten, Bücher und Hefte nach Hause zu nehmen.

### Lernen zu Hause

Auch Eltern fragen manchmal, was sie mit ihren Kindern zu Hause lernen können.

Lesen, lesen, lesen. Nora Steppacher meint: «Kinder sollen lesen. Das hilft beim Schreiben, Text verstehen und dem sprachlichen Ausdruck. Nur schon täglich zehn Minuten sind sinnvoll. Das kriegt jedes Kind hin.»

## Selbstorganisiertes Lernen (SOL) in der Schule Lättenwiesen

### «Ich bin heute mit der Mathe weit gekommen»



**Zeit haben: Beim selbstorganisierten Lernen (SOL) kann die Lehrerin Katharina Meier vermehrt mit einzelnen Schülerinnen und Schülern arbeiten.**

*Die Kinder der Schule Lättenwiesen nutzen den SOL-Unterricht, um an ihrem Pflichtstoff zu arbeiten und Fragen zu klären. Dabei arbeitet jedes gerade dort, wo es nötig ist.*

An einem Montagnachmittag nach dem Schulunterricht bleiben drei Schüler aus der 6. Klasse von Katharina Meier noch im Zimmer, legen die Hefte bereit oder nehmen das iPad. Später kommen noch ein Mädchen und ein Knabe aus der Parallelklasse, zwei Schüler fehlen. Sie profitieren vom selbstorganisierten Lernen (SOL), das am Montag und Donnerstag während einer Lektion für diese beiden Klassen angeboten wird.

Ein Knabe arbeitet am Dybuster, einem Rechtschreibprogramm der Schule, ein anderer am Pflichtstoff aus der Schule. Katharina Meier sagt: «Im SOL können die Kinder nochmals Fragen stellen zum Pflichtstoff aus der Schule, sie können aber auch an einem Lernprogramm arbeiten, Wörter ler-

nen, Stoff wie das 1x1 repetieren oder auf eine Prüfung lernen.» Rund die Hälfte der Kinder aus der 6. Klasse nimmt Schulstoff nach Hause und entscheidet selber, was sie machen. Meist arbeiten sie am Pflichtstoff – sofern sie in der Stunde nicht fertig werden – oder sie lösen Aufgaben aus dem Zusatzstoff.

### Mehr Zeit für den Einzelnen

Die Arbeit der Lehrerin beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung des Schulstoffs. Sie zeigt den Schülerinnen und Schülern ebenfalls, wie sie lernen können. Das kann von Kind zu Kind individuell sein. Katharina Meier denkt jedoch noch an einen dritten Punkt, was das SOL bezwecken kann: «Im SOL habe ich am Montag eine kleine Gruppe. Diese Zeit benutze ich, um mit den Kindern die Beziehung und das Gespräch zu pflegen, was im Unterricht oft zu kurz kommt.»

### Erfahren, was in der Schule geschieht

Wenn die Kinder keine Hausaufgaben mehr nach Hause

bringen, stellt sich die Frage: Wie sehen die Eltern, was in der Schule läuft? Die Schülerinnen und Schüler nehmen den Lernplan mit dem Pflichtstoff und dem Zusatzstoff mit nach Hause. So erfahren die Eltern, was die Kinder in der Schule machen und wo sie in der Bearbeitung des Lernplans stehen. Die Eltern haben zugleich auch die Möglichkeit, ihre Kinder zu ermutigen, mehr Zusatzaufgaben zu lösen. Nebst dem Lernplan sehen die Eltern über Classdojo, was in der Schule gerade aktuell ist.

Katharina Meier denkt, dass diese Form von Arbeit Kindern, Eltern und Lehrpersonen entlasten, weil so die Erwachsenen nicht mehr prüfen müssen, ob die Kinder die Hausaufgaben wirklich gemacht haben.

### Zufrieden nach Hause gehen

Der Knabe, der am Dybuster arbeitete, sagt stolz: «Ich bin heute mit der Mathe weit gekommen. Ich schaffte 10 Aufgaben von insgesamt 17.» Der andere Schüler, der am Pflichtstoff arbeitete, war zuerst recht unkonzentriert. Als sich die Lehrerin neben ihn setzte und ihm die Aufgaben aus der morgendlichen Stunde nochmals erklärte, beruhigte er sich und arbeitete gut mit. Zufrieden ging auch er nach 45 Minuten SOL-Unterricht nach Hause.



**Schülerin mit Mathe-Programm**

## Mit Profil Anfangs-Unterricht (PFAU) zu raschen Deutschkenntnissen kommen Ein Geschenk der Schule für das ganze Leben



**Merkbilder, Merkbilder, Merkbilder: Die Deutschlehrerin Martina Kolaric ist in ihrem kleinen Schulzimmer umgeben von Merkbildern, die den Schülerinnen und Schülern im Profil Anfangs-Unterricht (PFAU) das Lernen erleichtern.**

*Profil Anfangs-Unterricht (PFAU) richtet sich an Kinder, die ohne Deutschkenntnisse neu in die Schule kommen. In regelmäßigen, intensiven Lektionen lernen sie Deutsch. So können sie sich im übrigen Unterricht schneller zurechtfinden.*

Die Schule Lättenwiesen ist bestrebt, Kinder ohne Deutschkenntnisse möglichst rasch zu integrieren und ihnen die deutsche Sprache beizubringen. Schlechte Deutschkenntnisse wirken sich auf die ganze Schulzeit und später auf das Berufsleben aus. Profil Anfangs-Unterricht (PFAU) erleichtert den Kindern den Start in eine neue Schule, eine neue Kultur und eine neue Sprache. Martina Kolaric unterrichtet diese Kinder in einem kleinen Gruppenzimmer, das an den Wänden voll ist mit Buchstaben, Zahlen und Merkbildern.

Sie sagt: «Wenn Kinder neu ins Schulhaus Lättenwiesen kommen und kein Deutsch können, besuchen sie erst einmal während einem Jahr acht bis zehn Wochenlektionen den PFAU-Unterricht. Die restliche Zeit sind sie in ihrer Klasse.» Nach diesem Jahr kläre sie mit der Lehrerin, ob das Kind für ein weiteres Jahr zwei mal zwei Lektionen ins Deutsch gehen muss.

Aktuell hat die Lehrerin vier Gruppen, zwei Anfängergruppen und zwei fortgeschrittene. Neu zugezogene Kinder können bei Bedarf auch PFAU Mathematik besuchen, wenn es sich herausstellt, dass das Kind schlechte Mathe-Kenntnisse hat.

Martina Kolaric sieht im PFAU-Modell einige Stärken: «Die Kinder haben mehr Deutschstunden und können das Gelernte gleich in der Schule anwenden. Eine Benotung fällt weg. Sie können sich ein Jahr Zeit geben.» Kommt ein Kind

neu zu ihr in den Unterricht, lernen sie zuerst die Begrüßungsrituale, den Verlaufswortschatz («Können Sie mir bitte helfen?») und einfache Sätze im Präsens. Danach üben sie Begriffe, die sie in der Schule antreffen. Später folgen die Zahlen. Der systematische Aufbau sei dabei wichtig, meint die Lehrerin.

### **Geduld, Geduld, Geduld**

Nun können die Erwachsenen nicht erwarten, dass sich die Kinder bereits nach wenigen Monaten mit der Sprache auskennen. «Kinder brauchen Zeit und nochmals Zeit. Ich erlebe, dass das Umfeld manchmal ungeduldig reagiert, wenn das Deutsch aus diesen Kindern nicht gleich sprudelt», sagt Martina Kolaric.

Die Lehrerin beobachtet bei den Kindern eine unterschiedliche Motivation. Es gibt Kinder, die sich möglichst rasch verständigen wollen und andere fragen: Warum muss ich das

lernen? Diese Frage wird nachvollziehbar, wenn die Kinder wissen, dass die Familie nach einem halben Jahr wieder ins Heimatland zurückkehrt.

### **Auch Eltern sollen Deutsch lernen**

Martina Kolaric sieht sich auch von Kindern umringt, die stolz sind, die Freude haben, dass sie einige Wörter auf Deutsch bereits können. Ein schwacher Schüler schrieb ihr: Dass ich nun Deutsch kann, ist für mich ein Geschenk für das ganze Leben.

Für eine gute Integration der Kinder braucht es auch Eltern, die offen für Neues sind. Offen für eine andere Kultur, eine neue Sprache und für Menschen ganz allgemein. «Eltern sollen möglichst rasch Deutsch lernen. Sie sollen ihren Kindern ermöglichen, dass sie sich mit anderen deutschsprechenden Mädchen und Knaben treffen», sagt die Deutschlehrerin zum Schluss.

## Wertvolle Unterstützung in der Schule Lättenwiesen

# Schulassistenzen bereichern und entlasten die Schule

*In der Schule Lättenwiesen arbeiten Schulassistenten. Damit die Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Lehrpersonen gelingt, müssen einige Regeln berücksichtigt werden. Adina Baiatu von der PH Zürich informierte über Einsatzgebiete und Spannungsfelder.*

Anfang Schuljahr verfolgten die Lehrpersonen ein Referat von Adina Baiatu von der PH Zürich über Schulassistenten. Vor dem Referat stellten sich nicht weniger als neun Schulassistenten vor, die in der Schule Lättenwiesen arbeiten. Adina Baiatu sagte zum Arbeitsfeld dieser Personen: «Schulassistenten unterstützen die Lehrpersonen in der Klasse. Sie betreuen und begleiten Kinder und Jugendliche im Schulbetrieb.»

Die Schulassistentinnen können sich im Unterricht auch einzelnen Kindern zuwenden und ihnen bei den Aufgaben helfen, können mit ihnen den Stoff repetieren oder das Stoffgebiet in kleinen Schritten bearbeiten. Sie können Einzelne oder Schülergruppen zum Lernen motivieren. Die Assistentinnen eignen sich ebenso für die Pausenaufsicht, Betreuung über Mittag oder um einfache Administration zu erledigen. Arbeit gibt es genug.

### Assistenten sind keine Lehrpersonen

Doch es gibt Gebiete, in denen sie nicht ausgebildet sind und nicht übernehmen dürfen. Adina Baiatu denkt an die Notengebung, die Unterrichtsplanung, schulische Einschätzungen oder Einschätzung der Schullaufbahn. Sie ersetzen ganz einfach die Lehrperson in all ihrem fachlichen Wissen nicht, nicht einmal als



**Neun Schulassistentinnen stellen sich der Lehrerinnen und Lehrer vor. Anschliessend erarbeiten sich alle, wie die anspruchsvolle Aufgaben aussieht.**

Stellvertretung in der Klasse über längere Zeit.

Die Schulleitung plant deren Einsatz und teilt sie in die entsprechenden Klassen ein. Dabei berücksichtigt sie das Vorwissen der Schulassistentinnen und das Einsatzgebiet in der Klasse.

### Anforderungsprofil

Damit die Schulassistentinnen später den Aufgaben in der Schule gewachsen sind, müssen sie in der Schule ein klares Anforderungsprofil erfüllen. Sinnvoll ist, wenn sie eine abgeschlossene Berufslehre vorweisen können, wenn sie ausreichende Deutschkenntnisse haben, Erfahrung im Umgang mit Kindern sind, wenn sie geduldig und belastbar sind, gute Sozialkompetenzen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit haben.

### «Absprachen sind wichtig»

Ein besonderes Augenmerk müssen Lehrpersonen und Schulassistenten auf die Zusammenarbeit richten. «Absprachen sind wichtig», meinte Adina Baiatu und plädiert dafür, dass regelmässig Zeit für einen kurzen Austausch reserviert wird. Zudem sei innerhalb der Klasse zentral, dass die Lehrperson die Führung der Schülerinnen und Schüler habe und nicht umgekehrt. Die Schulassistentin habe eine Präsenz im Hintergrund.

Adina Baiatu sprach noch einen weiteren Punkt an: «Schulassistenten sind nicht geeignet, wenn Kinder spezielle Aufmerksamkeit und heilpädagogische Unterstützung brauchen.» Dazu brauchen es Fachpersonen und nicht Schulassistenten, meinte sie.

### Funktionierende Zusammenarbeit

Wie Schulassistentin, Lehrerin und Heilpädagogin zusammenarbeiten können, veranschaulichte Adina Baiatu an einem Beispiel: Ein Schüler hat Probleme beim Zehnerübergang. Die Heilpädagogin erstellt den Förderplan und arbeitet mit dem Kind spezifisch an diesem Problem. Die Lehrerin begleitet im Unterricht diesen Prozess, berücksichtigt die Förderziele und instruiert die Schulassistentin. Diese kennt das Übungsmaterial, ebenso den Ablauf beim Zehnerübergang, übt mit dem Kind und meldet bei Bedarf wichtige Beobachtungen.

Das Beispiel zeigt, wie anspruchsvoll die Aufgaben der Schulassistentinnen sein können.